

Hallische Zeitung

in G. Schwetschkeschen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschkescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 132.

Halle, Freitag den 8. Juni
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern von Schwerin hier eingetroffen und hat im königlichen Schlosse zu Charlottenburg Wohnung genommen.

Wie verschiedenen Blättern von hier geschrieben wird, verlautet, daß man sich von französischer Seite bemühe, eine Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Napoleon in Baden-Baden herbeizuführen.

Am Sonntag Abend hat nach dem großen Diner in Königsberg zu Ehren des Prinz-Regenten eine Gondelfahrt auf dem Schloßteiche bei Illumination stattgefunden. Spät am Abend besuchte der Prinz noch das Fest der Schützengilde im Schießhause. Am Montag früh fand die Parade der Königsberger Garnison statt. Um 9^u Uhr erschien der Prinz-Regent auf der Eisenbahn in der festlich und schön geschmückten blauen Vorhalle, welche zu den Empfangsgemächern führt. Hier hatten sich die Minister, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Landstände und dann die Mitglieder der Direktion der Eisenbahn und die der Baukommission der Eydtkuhner Eisenbahn aufgestellt. Der Prinz-Regent trat zunächst an die Vertreter Russlands heran und sprach namentlich lange Zeit mit dem Fürsten Gortschakoff, dann wandte sich derselbe um und es trat der Handelsminister v. d. Heydt vor mit einer Anrede, in der er die Wichtigkeit des heutigen Tages, an dem die Eröffnung der Bahnstrecke nach der russischen Grenze stattfindet, welche schon der König im Jahre 1853 bei Gelegenheit der Einweihung der Eisenbahn in Braunsberg auf die Wichtigkeit derselben hinwies, verheißt habe. Von ganzem Nutzen für den Staat, ja die Provinz würde sie erst durch die nun auch bald bevorstehende Bahnstrecke in Russland werden, denn es würde dann ein Eisenbahnnetz hergestellt sein, welches von den Pyrenäen bis zum baltischen Meere reiche. Der Redner sprach dann von den Interessen der Provinz, deren Vertreter hier anwesend sind, und gedachte der patriotischen Gesinnung, der Liebe zum angestammten Herrscherhause in erhebenden Worten. Mit einem Hoch! auf den König und den Prinz-Regenten schloß die Rede, auf welche der Prinz-Regent etwa dahin gehend antwortete: daß auch er die Wichtigkeit der heute inaugurierten Bahn sehr wohl erkenne, umsomehr, als wir durch dieselbe mit dem Nachbarlande noch inniger verbunden werden. (Se. Königl. Hoheit reichte bei diesen Worten dem Fürsten Gortschakoff seine Rechte und schüttelte sie kräftig.) Dann erklärte der Prinz-Regent, daß ihm die Worte, welche der Minister über die Provinz gesprochen, überaus wohlgethan haben, und schloß endlich mit einem Dank an alle diejenigen, welche durch Geist und Kraft geholfen haben, das Werk zu vollenden. — Nachdem noch einige Vorstellungen erfolgt waren, begab sich der Prinz-Regent nach dem Perron, um den dort bereit gehaltenen, festlich mit Blumen geschmückten Salonwagen zu besteigen. In denselben stiegen noch, außer dem Prinzen Friedrich Wilhelm, auch die russischen Generale, der Feldmarschall v. Wrangel, die Minister v. d. Heydt und v. Pückler, so wie der kommandierende General v. Werder und der Ober-Präsident Eichmann ein. Der Festzug setzte sich um Hurausrufen der auf dem Bahnhofe versammelten großen Menschenmenge gegen 10 Uhr in Bewegung. Auf allen Stationen wurden Ihre Königl. Hoheiten auf das Herzlichste empfangen und begrüßt, bis endlich der Zug die Landesgrenze bei Eydtkuhnen erreichte. Die pittoreske, anmuthige Gegend, die aus coupirtem Terrain besteht, durch welches sich das Grenzflüßchen zwischen beiden Staaten hinzieht, festelte den Blick der hohen Herrschaften, als Dieselben, den Wagen verlassend, bis zu der Spitze des hohen Eisenbahnammes vorschritten, an den sich die Brücke über den Grenzfluß, welche jetzt noch im Bau begriffen ist, anschließen wird. Beide Bahnhofe, der preussische und der russische, die noch im Entstehen sind, nehmen ein ausgedehntes Terrain ein und werden später ein imposantes Ganze bilden; das bisher

fast unbekannt kleine Dörfchen wird bald als Städtchen erscheinen, und diesem Beispiele wird auch der jenseitige polnische Grenzort folgen. Die Bewohner von jenseits der Grenze standen in langgedehnten Reihen, zu dem festlichen Gewühl diesseits hinüberblickend, aber durch den niedergelassenen russischen Schlagbaum verhindert, sich den preussischen Nachbarn anzuschließen. Nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalte wurde die Rückfahrt nach Gumbinnen angetreten, wo in der festlich geschmückten Bahnhofe das von den Ständen der Provinz Lithauen Sr. Königl. Hoheit angebotene Diner in der dazu eingerichteten, von Hiltl aus Berlin geschmackvoll decorirten Güterhalle an- und eingenommen wurde. Dasselbe endete gegen 9 Uhr, zu welcher Stunde Ihre Königl. Hoheiten sich zum Nachlager in das königliche Regierungsgebäude begaben. Die ganze Stadt erschien durch grünen Schmuck zu einem kolossalen Garten umgewandelt, während die splendide Beleuchtung aller Häuser, aus dem dunkeln Grün hervorblühend, dem festlichen Abende einen fast märchenhaften Charakter verlieh. — Am 5. Juni begaben sich etwa um halb 7 Uhr früh der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm, mit der nicht nach Königsberg zurückgekehrten Begleitung, nach Trakehnen, nahmen dort während zwei Stunden die herrlichen Geflüte in Augenschein und fuhren von dort dann in einem Zuge direkt nach Königsberg, wo der Schnellzug Mittags gegen 12 Uhr glücklich wieder anlangte.

Nachträglich meldet die „Danz. Ztg.“, daß bei der Parade in Danzig der Prinz-Regent den Prinzen Friedrich Wilhelm zum Chef des 1. Infanterie-Regiments ernannt habe. Am 4. Juni vor 115 Jahren, also 1745, fochten alle drei Bataillone des 1. Infanterie-Regiments ruhmvoll in der Schlacht bei Hohenfriedberg.

Ueber den Empfang auf dem Bahnhofe in Elbing, der zur Strafe für die Gefinnung der Stadt unter dem Regimente Manteuffel-Westphalen ziemlich entfernt angelegt wurde, meldet die „Danz. Ztg.“ u. a.: Dem Oberbürgermeister, der mit schlichten und herzlichen Worten dem Prinz-Regenten von der unwandelbaren Treue und Hingebung der Bürgerschaft sprach, entgegnete letzterer, so weit seine Worte erinnerlich sind, daß er diese Treue und Hingebung stets erkannt habe und nicht bezweifle, es werde dieselbe sich auch dann bewähren, wenn schicksalsvolle Tage ernste Anstrengungen und schwere Opfer von ihr fordern sollten. Zu wiederholten Malen erklärte der Prinz-Regent, daß es ihm sehr leid thäte, die Einladung der Stadt diesmal nicht haben annehmen zu können, daß er aber bei nächster Gelegenheit sie auf längere Zeit zu besuchen hoffe.

Stettin, d. 4. Juni. Wie die „Vomm. Ztg.“ hört, hat die hiesige Staatsanwaltschaft Schritte gethan gegen die Unterzeichner einer neulich in hiesigen Blättern erlassenen Aufforderung in Sachen des Nationalvereins. Es soll sich um Beleidigung des Bundestags handeln.

Koburg, d. 2. Juni. Dem „Schw. Merkur“ zufolge beläuft sich die Zahl der Nationalvereins-Mitglieder jetzt auf 5000, die wenigsten sind aus Oesterreich und Ulthaien; aus dem übrigen Baiern und Baden sind beigetreten je 2—300; aus Württemberg, wo die Göppinger Versammlung in ihrer Mehrheit eine besondere Stellung neben dem Verein einzunehmen beschloßen hat, nur etwa 50.

Hannover, d. 6. Juni. (Tel. Dep.) Minister v. Borries ist in Anbetracht seiner Verdienste in den Grafenstand erhoben worden.

München, d. 4. Juni. Die „N. M. Z.“ ist ermächtigt, alles das völlig grundlos zu bezeichnen, was die „Neue Preussische Zeitung“ aus Freiburg unterm 26. v. Mts. bezüglich der Concordats-Angelegenheit (Verhandlungen mit dem päpstlichen Legaten in München, Fürsten Ghigi) berichtet hat.

Wien, d. 4. Juni. Der verstärkte Reichsrath hat heute seine zweite Sitzung gehalten und sich nun den ihm übertragene Geschäften oder wenigstens den Vorbereitungen hierfür zugewendet. Vorher

theilte der Präsident der Versammlung mit, daß noch mehrere Mitglieder gegen ihn den Wunsch ausgedrückt hätten, sich über ihre persönliche Stellung zum Reichsrath auszusprechen, wie dies seitens zweier Kollegen aus Ungarn in der ersten Sitzung geschehen sei. Der Präsident bemerkte dazu, daß ihm eine Ausdehnung dieser Erklärungen nicht weiter zweckmäßig scheine, und glaubte, daß die Mitglieder damit einverstanden sein werden, über diesen Zwischenfall hinwegzugehen. Die betreffenden Reichsräthe unterließen danach die beabsichtigten Erklärungen und wünschten nur noch, daß ihre Namen im Protokoll verzeichnet würden. Sie erhoben sich zu diesem Zwecke von ihren Sitzen, und zwar gehörten dazu, wie der „Presse“ berichtet wird, Bischof Strofmayer, Bischof Maschierewicz, A. v. Mocsonyi und R. Maager. Zur Tagesordnung übergehend, berathschlagte die Versammlung über die Art, wie die Finanzvorlagen, welche heute von der Regierung gemacht worden waren, zu behandeln seien. Es waren nämlich an die Mitglieder die gedruckten Exemplare der Voranschläge, betreffend den Postetat, die kaiserliche Kabinettskanzlei, den Reichsrath, die Ministerkonferenz, das Ministerium des Innern und das Justizministerium für das Jahr 1861, vertheilt worden. Der Geschäftsordnung gemäß hätte jeder Etat einem besonderen Comité zur Vorberathung überwiesen werden sollen. Dagegen beantragte nun Graf Clam-Martinich, ein Comité von 21 Mitgliedern zu wählen, welchem die Vorberathung der Vorlagen überwiesen und überlassen werden sollte, sich in Sectionen zu theilen, so aber, daß das Hauptcomité leitend bleiben und schließlich Bericht erstatten sollte. Der Antragsteller motivirte seinen Vorschlag in längerer Rede und erlangte auch gegen den Antrag des Herrn v. Gehring, welcher die Befolgung der Geschäftsordnung und die Ernennung von Spezialcomités von Fall zu Fall befürwortete, eine große Majorität, angeblich von 41 gegen 14 Stimmen. Der Präsident constatirte dies Ergebnis und wird demgemäß dem Kaiser die Bitte der Majorität, ein generelles Comité aus 21 Mitgliedern wählen zu dürfen, zur Genehmigung vorlegen. Hiermit wurde die heutige Sitzung, in welcher auch noch der Entwurf einer neuen Grundbuch-Ordnung vertheilt worden war, geschlossen. Die nächste Sitzung ist noch nicht anberaunt. Nachmittags wurden die sämmtlichen Reichsraths-Mitglieder zur kaiserlichen Tafel gezogen, morgen, wie an jedem folgenden Dienstag, Abends, werden dieselben vom Minister-Präsidenten, Grafen Rechberg, empfangen werden. Außerdem treffen auch mehrere Mitglieder Vorbereitungen, außerhalb der offiziellen Sitzungen sich behufs Besprechungen in einem Privatlokal zu versammeln.

Italienische Angelegenheiten.

Die neuesten Nachrichten über den Verlauf der Ereignisse in Palermo lauten widersprechender und unzureichender als jemals. Ist die Capitulation zu Stande gekommen oder nicht? Die „Patrie“ vom Abend des 5. Juni erklärt das Gerücht, daß die Feindseligkeiten zwischen den königlichen Truppen und Garibaldi wieder begonnen hätten, für falsch und versichert auf bestimmteste, der Kampf sei nicht wieder aufgenommen worden; bei Abgang der letzten Nachrichten sei zwar die Unterzeichnung der Capitulation von Neapel noch nicht in Palermo eingetroffen gewesen, der Waffenstillstand sei aber bis zum 12. Juni verlängert worden; man hoffe, durch Vermittlung der Ehrenführer der fremden Geschwader zu einer beiden Theilen gleich ehrenvollen Ausgleichung zu gelangen, da auf beiden Seiten gleich ehrenhaft gekämpft worden sei. Einer genaueren Depesche vom 5. Juni zufolge fand Garibaldi sich genöthigt, auf das Anerbieten des Waffenstillstandes einzugehen, weil es ihm an Munition fehle; es ging das Gerücht, die Insurgenten hätten im Finanz-Palaste, wo sich bekanntlich ein Theil der Truppen concentrirt hatte, einen großen Schatz an baarem Gelde gefunden. Die neapolitanischen Truppen haben dieser Depesche zufolge ohne Erbarmen auf Weiber und Kinder geschossen. Die sarдинischen Unterthanen hatten sich an Bord des Governolo begeben. Die in Marseille am 5. Juni eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 2. Juni, wonach der Waffenstillstand von vorn herein bis zum 5. Juni abgeschlossen sein sollte, schildern den Stand der Dinge so: „General Letizia reiste von Neapel am 2. Juni Morgens nach Palermo mit der Vollmacht zur Verlängerung des Waffenstillstandes ab; gleichzeitig aber wurden fortwährend Schiffe mit Aufgeschossen von Neapel nach Palermo geschickt. Die neapolitanische Regierung hatte besonders Frankreichs Unterstützung in Anspruch genommen und der Staatsrath sich ans Werk gemacht, eine Verfassung nach dem Muster der gegenwärtig in Frankreich geltenden Institutionen auszuarbeiten! In Neapel waren am 1. Juni 500 Bewundete angekommen, von denen man erfuhr, daß die Ramseswuth der Palermitaner unbeschreiblich gewesen, daß die Weiber selbst die kostbarsten Gegenstände aus den Fenstern den Truppen auf die Köpfe geschleudert hätten, daß jedoch die gefangenen genommenen verwundeten Soldaten von den Damen in Palermo verpflegt werden, und daß Garibaldi sich persönlich gegen die von ihm gefangenen genommenen Offiziere sehr vornehmend zeige. Die im Caselle eingeschlossenen Regimenter leiden nach Aussage der Gefangenen viel, und ihre Stellungen werden von den benachbarten Anhöhen beherrscht.“ Letztere Nachricht der neapolitanischen Depesche stimmt genau mit den gefrigen Angaben des „Moniteur“ überein. Die „Gazette de France“, das getreue Organ der neapolitanischen Gefandtschaft in Paris, will von einer Niederlage von 4000 Insurgenten, die mehrere Kanonen besaßen und Catania angriffen, wissen; General Clary habe diese Bänder mit dem 5. Jäger-Bataillon, einem Ulanen-Regimente und einigen Kanonen zu Paaren getrieben und ihnen, nach achtsündigem Feuer, drei Kanonen und zwei Fahnen abgenommen; als die Colonne des Marschalls Alfan de Niveira angekommen, sei das Gefecht schon vorbei gewesen; Catania sei in Belagerungs-Zustand erklärt. Wir brau-

chen wohl nicht zu sagen, daß diese Nachricht noch sehr der Bestätigung bedarf; doch geht aus derselben wohl so viel hervor, daß der Kampf gegen die königlichen Truppen nunmehr auch auf der D'Shälfte der Insel begonnen hat und sich bereits starke Guerilla-Banden zeigen. In einem neapolitanischen Briefe vom 30. Mai schon heißt es in der „Independance“: „Die dreifarbigte Fahne weht bereits überall, selbst in der Provinz Catania, Sirgenti und sogar in Syracus; 30,000 Streiter, die unter Garibaldi kämpfenden Palermitaner ungedröhnet, stehen unter Waffen, und die Sache des Königs gilt als verloren. Ich kann diese Nachrichten verbürgen.“ In Neapel wurde am 29. Mai ein halbes Duzend Leute verhaftet, welche in der Toledostraße Garibaldi hochleben ließen; die Truppen trieben die gaffenden Volkshaufen mit starrer Klinge nach Hause. In Neapel hieß es, Garibaldi habe durch scheinbares Zurückweichen nach und nach vier Colonnen aus Palermo herausgelockt gehabt, so daß einige Tage vor seiner Besezung auf Palermo hier Lanza nur noch 10,000 Mann beisammen gehabt habe. Um Lanza noch mehr über die Stimmung in der Stadt zu beruhigen, habe die Bevölkerung sogar royalistische Kundgebungen gemacht. Diese Kriegsluft war so weit gelungen, daß Lanza Siegesberichte auf Siegesberichte nach Neapel schickte, — Siege bei San Martino, Parco u. s. w., welche die königlichen Colonnen mitten in die coupirte Hochebene führten, während die Hauptmacht der Freischaren unter Drfina und Rocco auf Nebenwegen nach Palermo eilte, wo Drfina denn allerdings der Erste gewesen sein soll, der durch die Porta San Antonio, die zur Macqueda führt, in Palermo einrückte. Es scheint, als ob die königlichen Colonnen, welche nun, als sie die Kriegsluft Garibaldi's merkten und nach Palermo zurückeilten, nur noch im königlichen Palaste an der Porta Nuova Stellung nehmen konnten.

Die neuesten Nachrichten der pariser Abendblätter melden: „Die Nachricht, daß das Bombardement Palermo's wieder begonnen habe, ist falsch, der Waffenstillstand wurde, da die Capitulation nicht angenommen worden war, bis zum 12. Juni verlängert. Man hoffte auf eine für beide Theile ehrenvolle Lösung, die sich die fremden Befehlshaber anlegen sein lassen. Wundärzte und Wartenonnen waren am 2. Juni in Palermo, von Neapel kommend, in genügender Anzahl angelangt.“ Die „Patrie“ theilt über die Lage der Dinge in Sicilien Folgendes mit: „Der Fall Palermo's hat in ganz Italien einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. Den vielen Briefen zufolge, welche wir von dort empfangen, hat Garibaldi, dessen Einfluß enorme Fortschritte gemacht, den kühnen Plan gefaßt, anstatt seine Zeit mit dem Berennen der übrigen festen Plätze Siciliens zu verlieren, Neapel selbst anzugreifen, da er dort auf eine Erhebung hofft. Nur Ein Mann in Italien kann das Gelingen eines solchen verwegenen Planes erwarten lassen, dieser Mann ist Garibaldi. Dabei müssen wir aber immerhin erwähnen, daß seine Ansichten in Neapel wohl nicht so groß als in Sicilien sind. Die neapolitanische Regierung hat eine ihr ergiebige Armee, beträchtliche militärische Hülfquellen, und allen liberalen Elementen in der Hauptstadt des Königreichs beider Sicilien Rechnung tragend, muß man doch anerkennen, daß die Volksstimmung in Neapel sehr verschieden von derjenigen in Palermo ist.“ — Der „Constitutionnel“ meldet nach den neuesten Nachrichten aus Sicilien, der Waffenstillstand sei verlängert, der Kampf nicht erneuert worden; Garibaldi besche noch immer unbeugsam darauf, daß die Garfison die Waffen niederlege.

Mazzini hat einmal wieder ein Manifest erlassen, worin er die Proclamation, in der er sich für Victor Emanuel zum Heile der Einheit erklärte, als untergehoben bezeichnet und demonstirt, er lasse die Monarchie zwar, wie seit vorigen Frühjahr, ruhig gewähren; so lange sie den Pfad der Einheit wandle, aber er sei fest überzeugt, daß die Zukunft doch der Republik, also ihm, gehöre. Uebrigens rath Mazzini: mit dem König, oder ohne oder gegen ihn, möge man stets nach Einheit und Freiheit streben.

Frankreich.

Paris, d. 5. Juni. Der Kaiser ließ heute im Tuilerieenhofe die aus Italien zurückgekehrte Division Bazaine, d. h. die zu ihr gehörenden vier Infanterie-Regimenter (33, 34, 37 und 78) die Revue passieren. Die Truppen wie der Kaiser trugen das Feldcolonne. Der Kaiser nahm, von glänzendem Gefolge begleitet (darunter Marschall Randon, der Kriegs-Minister, Marschall Magan u. s. w.), die Revue zu Pferde ab. Der Carrouselplatz wie die Rue de Rivoli in der Nähe der Tuilerieen waren von Zuschauern dicht besetzt. Besondere Demonstrationen fanden nicht statt. Der Kaiser und die Kaiserin nebst dem kaiserlichen Prinzen sind heute Abends 5 Uhr nach Fontainebleau abgegangen. — Ueber den Prinzen Jerome lautet das letzte Bulletin: „5. Juni, 7 Uhr Morgens. Se. Kaiserl. Hoheit hat eine gute Nacht gehabt; der Prinz ist heute Morgens ruhig, seine Lage zufriedenstellend, wenigleich ohne merkliche Veränderung.“ — Hier glaubt man nicht, daß der Kampf in Palermo wieder aufgenommen werden wird. Der von seinen Bundesgenossen im Stiche gelassene König von Neapel soll sich nämlich jetzt der französischen Regierung in die Arme geworfen haben, um die Garibaldianer los zu werden. Es heißt sogar, er habe sich bereit erklärt, „er werde dem Kaiser der Franzosen die Ordnung seiner Angelegenheiten ganz anheim stellen“.

Türkei.

Konstantinopel, d. 6. Juni. (Tel. Dep.) Der Minister des kaiserlichen Privatstalles und der Münze, Muxhtar Pascha, ist an Stelle Hassib Paschas zum Finanzminister ernannt worden und wird durch den bisherigen Minister ohne Portefeuille Chevfi Pascha ersetzt. Theodor Baltazzi ist gestorben.

Engl. Matjes-Heringe

in ganz vorzügl. Qualität, à St. 1-1/2-2 Sgr.,
vorz. Isländ. Matjes-Heringe, à 2 1/2 Sgr.,
Dtd. 25 Sgr., in Tonnen und Schocken billiger, offerirt
Julius Riffert, alte Post.

Kranken als Erquickung, Gesunden als Delice em-
pfehle ich als etwas ganz Neues **Apfelsinen-Crème-Bonbons,**
à Pfund 20 Sgr.

D. Lehmann, Morsellen- und Bonbon-Fabrikant.

Schablonen zum Vorzeichnen, als: Buchstaben, Zahlen, Kanten
und Ecken empfiehlt billigt
Richard Pauly.

Wiener Negligé-Schube, Pantoffeln und Galoschen für Damen und
Herren, sehr fein und leicht, empfiehlt billigt
Richard Pauly, große Steinstraße.

Sächsische Champagner-Fabrik zu Dresden.

Hierdurch gestatten wir uns die Anzeige, daß wir Herrn

C. F. Baentsch in Halle

ein Depot unster Champagners übergeben und ihn in den Stand gesetzt haben, unser
Fabrikat zu Fabrikpreisen, mit Zuschlag der Fracht zu verkaufen.

Dresden, im Mai 1860.

Das Directorium.

Gust. Ackermann. D. Siebe. K. Kaiser.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt zum Agenten ernannt, empfiehlt sich der
Unterzeichnete hierdurch zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen.
Die Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobilien, Wa-
ren, Fabrikatensilien, landwirthschaftliche Geräthe, Vieh und Entsefrüchte in Scheunen oder in
Diemen, unter vortheilhaften Bedingungen und zu den billigsten Prämienätzen ohne Nach-
schußverbindlichkeit.

Antragsformulare und nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich

Krahmer,

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt
in **Wettin a/S.**

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen:

Die ebene Trigonometrie

zum Gebrauche beim Unterricht und zum Selbststudium. Von Prof. Dr. **August Uhde.**
Mit in den Text eingedruckten Holzschneitten. gr. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Diese neue Bearbeitung der ebenen Trigonometrie wird besonders den zahlreichen früheren
Schülern des Herrn Verfassers willkommen sein, doch wird sie sich überhaupt auch anderen
Lehrern und Lernenden durch die leicht fassliche Darstellung und durch den naturgemässen
streng wissenschaftlichen Entwicklungsgang der vorgetragenen Lehren empfehlen und dem
Praktiker durch die auch äusserliche Hervorhebung aller für die Anwendung wichtigen For-
meln die besten Dienste leisten.

Auf dem Landsberge

Sonntag

den 10. Juni

Grosses Extra-Concert, Stern-, Scheibenschieszen

und Ball, dazu ein ff. Köpfschen Bier auf Eis, Kuchen von

Jäckel.

Eine Wirthschafterin

aus guter Familie, die zugleich Gesellschafterin
der Hausfrau sein soll und in Küche und Mol-
kenwesen tüchtig ist, kann sofort oder auch
später eine angenehme und mit hohem
Gehalte verbundene Stelle auf einem Ritter-
gute erhalten.

Francö-Offerten unter „B“ wird Herr Gast-
hofbesitzer Lange zum „Prinz von Preussen“
in Hettstedt gef. übermitteln.

Ein Mädchen, welches im Kochen nicht un-
erfahren ist, wird zum 1. Juli d. J. auf dem
Rittergute Dölnitz gesucht. Hierauf Respec-
tirende wollen sich gr. Steinstraße Nr. 8 eine
Treppe hoch melden.

Maler-Gehülfsen.

Maler- und Lackier- oder Anstreicher-Geh-
hilfsen finden dauernde Beschäftigung bei gutem
Lohn beim
Maler W. Sörensen,
Dom Nr. 242 in Merseburg.

Tüchtige Landwirthschafterinnen und
ein junges gewandtes Ladenmädchen werden
nachgewiesen. 5 Hofmeister mit guten Zeug-
nissen finden gute Stellen durch
Witwe **Kupfer** in Merseburg.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim
Eislermeister **F. Nauchfuß,** gr. Berlin 16.

Zwei tüchtige Malergehülfsen fin-
den dauernde Beschäftigung beim
Maler C. Malchow in Wettin.

Wiener Pappulver in Paketen à 2u. 1 Sgr.
Zu haben bei **C. Haring,** Brüdlerstraße 16.

Ein noch ganz guter brauchbarer Kutschwa-
gen, ganz verdeckt, steht billig zu verkaufen in
Halle, Neumarkt, Harzgaße Nr. 10.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt
Hermann Pröpper, Leipzigerstr. Nr. 6.

Limburger Käse in Str.-Kisten und
ausgewogen billigt bei
Hermann Pröpper, Leipzigerstr. Nr. 6.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

Neue engl. Matjes-Heringe,
à Stück 1 Sgr., 1/2 Sgr. u. 2 Sgr.,
in Tonnen u. Schocken billigt,
empfehle
J. Kramm.

Nachweisungs-Offerte. Zur Empfeh-
lung angemeldete Handlungsgenossenschaft
verschiedener Branchen, **Ökonomie-Ver-
walter** in ältern und jüngern Jahren, **1
Forstmann** und **Jäger**, mehrere tüchtige
Landwirthschafterinnen und **Laden-
demoiselles** können den Herren Prinzipalen
kostenfrei zugewiesen werden und wird um
geneigte Aufträge gebeten.

A. Luderitz, Agentur-Comtoir in Leipzig,
H. Fleischergasse 23.

Kutschwagen- und Pferde-Verkauf.

2 russische Pferdechen, 10/2, mit russi-
schem Geschirr (neu), sehr flott und frumm,
mit leichter Chaise (Wiener), ein Rappe, 6
Jahr, 12/2, mit leichter Halb-Chaise (voll-
ständige Equipage), ein **Wiener Wisfy,**
4stübig, **offen** Kutschersitz nach hinten, 1
Halb-Chaise (neu), sehr elegant zum Ver-
setzen, Verdeck nach vorn, steht **Alles
höchst preiswürdig** zum Verkauf
Leipzig, Petersstraße Nr. 20, **parterre.**

Auch sind **dieselbst** 4 englische Kutschge-
schirre außerdem sehr billig abzugeben; auch
eine elegant 4stübig höchst bequeme Vic-
toria-Chaise. **D. D.**

Frischer Kalk

Dienstag den 12. Juni in der Ziegelei bei
Sennewitz.

Frischer Kalk

Sonnabend und Montag den 9. u. 11. Juni
in der Siebichen feiner Amtsziegelei.

Paradies.

Heute Freitag den 8. Juni

Concert.

Mit zur Aufführung kommt:

Für Jeden Etwas, Potpourri
von E. John.

Anfang 7 Uhr. **C. John,** Stadtmusikl.

Sonntag als den 10. d. Mts. ladet zum
Schweinausfeiern und Ball freundlich ein
Witwe **Mennicke** in Küstern.

Eröffnung des Bades Lauchstädt.

Zur Eröffnung des Bades Lauchstädt
Sonntag den 10. Juni a. c. **Concert, Thea-
ter, Table d'hôte** und Ball.

Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 10. Juni a. c.: **Die Karls-
schüler,** Schauspiel in 5 Akten von Laube.
Die Direction.

Sonntag als den 10. d. Mts. ladet zum
Ringfeiern ergebnis ein
die Gesellschaft in Schlettau.

Wörmlitz.

Sonntag den 10. d. M. soll das verwünschte
Brautpaar durch Musik und Tanz erlöst wer-
den, wozu ergebnis einladet die Jugend daselbst.

Zum Tanzvergnügen, Sonntag den 10. Juni,
ladet ergebnis ein
Leipzig in Zwebendorf.

Freie Gemeinde in Cisleben.

Sonntag den 10. d. M. Nachmittags 2 Uhr
im Saale des Herrn **Bohne** am Markte:
Vortrag von **Wislicenus** aus Halberstadt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr erfolgte der Tod mei-
nes geliebten Mannes, **Louis Senze.** Theil-
nehmenden Verwandten und Freunden des zu
früh Entschlafenen diese traurige Kunde. Um
süßes Beileid bittet
Minna Senze.
Halle, den 7. Juni 1860.

Telegraphische Depesche.

Paris, Mittwoch d. 6. Juni, Abends. Sier eingetroffene telegraphische Nachrichten versichern, daß der Waffenstillstand zwischen den neapolitanischen Truppen und den Insurgenten in Palermo auf unbestimmte Zeit verlängert werden solle. Einem Gerüchte zufolge würde die Angelegenheit in das Stadium der Unterhandlungen treten.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Juni. Der heutige „St.-Anz.“ enthält folgende Verfügung des Finanzministers vom 19. April 1860, den Zwölfelabzug zum Pensionsfonds bei der Wiederanstellung unfreiwillig ausgeschiedener Beamten betreffend:

Durch die Verfügung vom 1. Januar 1849 ist nachgegeben, daß einem früher seines Amtes entsetzten oder unfreiwillig entlassenen Beamten bei dessen späterer Wiederanstellung von der neuen Besoldung der Zwölfelabzug zum Pensionsfonds, sofern ein solcher früher bereits entrichtet worden, nicht gemacht werde. Hiernach ist fortan nicht weiter zu verfahren, vielmehr darauf zu halten, daß jeder aus einer pensionsbeitragspflichtigen Stelle unfreiwillig ausgeschiedene Beamte, wenn er demnachst in einer solchen Stelle wieder angestellt wird, gleich den neu angestellten Beamten den vorerwähnten Abzug zum Pensionsfonds von dem ganz neuen Gehalte unverkürzt entrichte. Erhält ein unfreiwillig mit Gehaltsverminderung versetzter Beamter, welcher Pensionsbeiträge zu entrichten hatte, späterhin eine Gehaltszulage, so ist von deren vollem Betrage, auch soweit die Zulage mit Hinzurechnung des von dem Beamten bezogenen verminderten Gehaltes innerhalb des früheren pensionsbeitragspflichtigen Dienstentommens bleibt, der Zwölfelabzug zum Pensionsfonds zu machen.

Den „Hamb. Nachr.“ wird in Bestätigung einer Mittheilung der „N. Preuß. Ztg.“ von hier telegraphirt, daß während des Aufenthalts des Prinz-Regenten in Baden-Baden die Könige von Baiern und Württemberg und der Großherzog von Baden daselbst erwartet werden. Außerdem sollen andere Nachrichten auch die Ankunft noch anderer deutscher Souveraine am genannten Orte als wahrscheinlich bezeichnen.

Die öffentliche Ausschreibung für das hier zu errichtende Schiller-Denkmal wird Ende dieses Monats, und zwar durch den Magistrat erfolgen. Die Frist zur Einlieferung der Modelle läuft ein Jahr, wahrscheinlich um bis dahin auch mit dem Goethe-Denkmal hervortreten zu können, für dessen Errichtung, wenn auch in aller Stille, die umfassendsten Vorkehrungen bereits getroffen sind.

Ueber die Anträge Preußens in Frankfurt wegen der künftigen Gestaltung des deutschen Bundesheeres und die Abstimmung darüber in der Militär-Commission enthalten die Zeitungen Folgendes: „Es haben mit Preußen gestimmt: für Erhöhung des Procentfußes des Haupt- und Reserve-Contingentes, zukünftige Haupt-Contingent, auf 1 1/2 Procent der Bevölkerung; 2, dagegen; 7; für Erhöhung des Ersatz-Contingentes auf 1/3 Procent der alten Matrifel; 5, dagegen; 3; für Beibehaltung der alten Matrifel; 5; für den Fortfall des nominalen Unterschiedes zwischen dem bisherigen Haupt- und Reserve-Contingent; 8; für die Beibehaltung der bisherigen Corps-Eintheilung; 4, dagegen; 1, Abstimmung vorbehalten; 4; für die Beibehaltung der Reserve-Division; 5, dagegen; 4.“

Die unerwartete Grenzbeziehung, welche dem hannoverschen Minister des Innern, Hrn. v. Borries, zu Theil geworden, hat in Hannover großes Aufsehen erregt. Die betreffende Verfügung wurde demselben während eines Diners, welches ihm die ministerielle Rechte der zweiten Kammer gab, durch einen E. Beibeharers überbracht. Von der Königsberg-Epdtführer Eisenbahn liefert die „Danziger Ztg.“ nachstehende kurze Beschreibung:

Die Bahn von Königsberg nach der russischen Grenze geht von dem hiesigen Bahnhofs aus und hat folgende Bahnhöfe in der östlichen Richtung nach der Grenze: Gutesleben, Köpenhagen, Lindenau, Zaylau, Wehlau, Ruckdort, Norrtitten, Innersburg, Gumbinnen, Erakenen, Stallupönen, Dorf und russische Grenze. — Die Bahn hat eine Länge von 40,710' oder 20 1/2 Meilen, von denen 15,855 Ruthen oder 7 1/2 Meilen im hiesigen Regierungs-Bezirk, 24,861 Ruthen oder 12 1/2 Meilen im Kaiserthums-Bezirk Gumbinnen liegen. Die Bahn hat im Allgemeinen günstige Krümmungen und Steigerungs-Verhältnisse, ist einseitig erbaut, während das Terrain für zweigleisige Bahn acquirirt ist. Sie hat von Königsberg ab eine günstige hohe Terrainlage bis in die Gegend von Gauden, wo sie in die Niederung des Prezels geführt werden muß, um Zaylau zu erreichen und an Wehlau herangeführt werden zu können. Von Wehlau ab gewinnt sie wieder ein höher liegendes Terrain, was durch die Herstellung des Bahndammes bis Gumbinnen mittelst geringer Erdarbeiten begünstigt wurde, und nur bei Ueberschreitung der Angerapp erhebliche Dammschüttungen bedingte. Von Gumbinnen ab in das Ueberfluthungsgebiet des Wisla-Flusses tretend, sind bis zu dem hochgelegenen Stallupönen bedeutende Erdarbeiten zur Herstellung langer wasserfreier zu legender Dämme erforderlich gewesen, so wie sich auch die Höhe bei Stallupönen nur durch Aufhäufung sehr bedeutender Erdmassen mit praktischer Steigung hat erreichen lassen. Von Stallupönen bis zur Grenze bei Epdtführer gewinnt die Bahnlinie wieder ein günstiges Terrain. Die Bahn wird von öffentlichen und Privatwegen wenig durchschnitten, so daß die Zahl der für die Unterhaltung und den Sicherheitsdienst erforderlichen Bahnwärter in einem günstig zu nennenden Verhältnis steht. Auch die Entwässerung der Bahnlinie erforderliche keine besonders umfangreichen Anlagen. Es sind durchschnittlich pro Meile acht kleine Brücken und Durchlässe erforderlich gewesen, um die Bahn und das von ihr durchschnitene Terrain den beiderseitigen Anforderungen der Bahnerwaltung und der Anwohner entsprechend zu entlasten und gegen Wasserfluthen zu wahren. Größere Brückenanlagen sind ausgeführt über die Bf bei Königsberg, ein zwar unbedeutendes, jedoch wegen der sumptigen Terrainlage dem Brückenbau erhebliche Schwierigkeiten bietendes Gewässer. Ueber die schiffbare Aue bei Wehlau ist unmittelbar an ihrer Einmündung in den Prezel eine 250' weite Stütze erbaut worden, womit eine Regulirung des Flußbettes und des Schiffahrts-Kanals verbunden ist. Eine Brücke über ein kleines Neben Gewässer des Prezels, die Augline, erfordert wegen der ausgedehnten Inundation eine größere Breite von 92', so wie die Angerapp mit einer Brücke von erheblichen Dimensionen 168' Breite überschritten ist. Auch die Brücke über das Fläpichen Bominie mußte eine Breite von 80' erhalten und wegen der niedrigen Lage der Ufer mit eisernem Oberbau ausgeführt werden. Von etwas geringerer Dimension ist die Brücke über die Wisla, 80' weit, welche ebenfalls mit einem eisernen Oberbau versehen ist. Die Brücke über das Sprungfläpchen hat nur die geringe Breite von 30', während die Brücke über den Grenzfluß Epohne, welche gegenwärtig im Bau begriffen ist, eine Breite von 64' erhalten wird. Beide Brücken sollen mit eisernem Oberbau vers-

sehen werden. Die Bahnhofs-Anlagen sind den örtlichen Verhältnissen entsprechend ausgeführt, nur wird zunächst der Bahnhofs Königsberg einer erheblichen Erweiterung bedürfen. — Wehlau, als vorausichtlich günstiger Anstichpunkt für eine nach den masurenischen Seen, so wie Norrtitten die für den Bahnbetrieb günstig belegene Referenz-Station, erstellten Bahnhofs zweiter Klasse, ebenso Innersburg, auf welchen die für Personen- und Güterverkehr erforderlichen Anlagen ausgeführt sind. Gumbinnen, der Centralpunkt des Verkehrs einer ausgedehnten Landstraße, bedingte die Anlage eines größeren Bahnhofs, dagegen sind die Bahnhöfe bei Erakenen und Stallupönen im Wesentlichen nur für einen mäßigen Personen- und Güterverkehr eingerichtet. Umfangreiche Anlagen werden gegenwärtig auf dem Grenzbahnhofs Epdtführer für den Güterverkehr mit dem Auslande und zur vollständigen Behandlung der Güter ausgeführt, ebenso wird im ausgedehnten Maße für den Aufenthalt der Reisenden bei dem Uebergange gesorgt, und sämmtlichen Eisenbahn-, Steuer- und Postbeamten wegen Mangel an Wohnungen daselbst, Dienstwohnungen angemessen werden. — Die Bahn wird jetzt bis Stallupönen eröffnet und im Herbst d. J. von dort bis zur Grenze, indem erst dann die russische Eisenbahn dem Verkehr übergeben wird. Von Epdtführer ab schließt sich die preussische Bahn unmittelbar an die russische, welche direct in Petersburg münden soll. — Die Kosten der ganzen Bahn von Königsberg nach Epdtführer werden 7,500,000 Rth. betragen.

Vom 30. Juli bis den 1. August wird die Generalversammlung sämmtlicher deutscher Eisenbahn-Verwaltungen zu Danzig stattfinden. Dieselbe sollte schon im vorigen Jahre daselbst abgehalten werden, unterblieb aber wegen der kriegerischen Ereignisse. Die letzte dieser Generalversammlungen war in Triest im Jahre 1858.

Vom Main, d. 5. Juni. Man will hier wissen, daß die französische Regierung ganz neuerdings ein besonderes Rundschreiben an ihre Vertreter an den deutschen Höfen erlassen hat, in welchem sie, der letzten Kundgebung im „Moniteur“ entsprechend und gestützt auf eine Reihe thatsächlicher Belege, namentlich Deutschland gegenüber, jeden Hintergedanken territorialer Nachsterweiterung nochmals auf das Bestimmteste und Entschiedenste von sich weist.

Türkei.

Ueber die letzte Wendung der Verhandlungen in der orientalischen Frage wird der „Dester. Ztg.“ aus Konstantinopel auf außerordentlichem Wege gemeldet, daß der russische Gesandte, Fürst Labanoff, der Erste war, welcher seine Befriedigung über den von der Pforte getroffenen Ausweg aussprach. Dieser Erklärung schlossen sich dann sofort Hr. v. Lavalette und Sir Henry Bulwer, sowie der österreichische Internuntius und der preussische Gesandte an. Die „Dester. Ztg.“ fügt hinzu: „Rußland hat also von seinem Anfinnen, die Enquete durch eine gemischte Kommission mit Beiziehung von Kommissarien der übrigen Großmächte veranstalten zu lassen, Abstand genommen. Daß andererseits die Pforte die ganze Wichtigkeit und Dringlichkeit der von Rußland angeregten Frage anerkannt hat, ist aus allen Umständen zu ersehen. Abgesehen davon, daß der Großvezier persönlich mit einem solchen Auftrage an Ort und Stelle entsendet wird, um die vorgebrachten Beschwerden zu untersuchen, was in der Türkei bisher noch nie geschehen war, wird uns gemeldet, daß Kiprisli Mehmed Pascha zu diesem Behufe mehrere höhere Beamte christlicher Religion mit sich genommen hat, um die betreffenden Erhebungen vorzunehmen. Kiprisli Mehmed Pascha hat trotz seiner Reise nach Rumelien angetreten und war bereits am 31. Mai in Barna angekommen, um in der Provinz Bulgarien die ihm gewordene Aufgabe zu beginnen.“ Hiernach wird diese Frage wohl vorerst wieder von dem laufenden Repertoire entfernt werden, wenn nicht etwa die von Rußland mit einer gewissen Zuversicht angeknüpften Aufstände trotz des Eintretens in Konstantinopel zur Ausführung kommen.

China.

Die neueste Post hat Nachrichten aus Hongkong vom 25. April überbracht. Das erste Ultimatum der fremden Mächte ist nicht absolut verworfen worden. Die Bevollmächtigten haben hierauf ein zweites Ultimatum überreicht, welches an dem ersten Veränderungen vorgenommen hat. Die Antwort auf dasselbe wurde noch erwartet.

Amerika.

New-York, d. 22. Mai. Der Senat hat gestern einen Gesetzentwurf wegen kräftigerer Unterdrückung des Sklavenhandels angenommen. Es sollen Schraubendampfer an der afrikanischen Küste aufgestellt werden, um dem Sklavenhandel Einhalt zu thun. Die Prämie für Seefoldaten, welche Sklavenschiffe wegnehmen, ist um das Vierfache erhöht worden. Auch sind Prämien für diejenigen ausgesetzt worden, welche solche Personen zur Anzeige bringen, die eingeschmuggelte Sklaven verheimlichen. Alle Personen, welche sich mit Sklavenhandel befassen, sollen, den Seräubern gleich, mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe belegt werden. In diesem Sinne sind noch mehrere Anträge zu dem Zwecke, den Sklavenhandel zu verhindern, gemacht worden.

Bermischtes.

— Berlin. Ein trostloses Bild gewährt die gegenwärtig in der Auflösung begriffene Waaren-Kredit-Gesellschaft, deren Aktien in diesem Augenblicke auf Null stehen. Die Gesellschaft hatte sich nach kurzen Bestehen aus einem Waarenkredit in einen Bauverein umgewandelt, zu dem Zwecke, vor dem Rosenthaler Thore einen neuen Stadttheil zu gründen. Man hatte deshalb ein sehr bedeutendes Bauareal erworben, aus dem daselbst vorgesehener Ebon durch eine große Zahl aus Belgien herbei geholter Arbeiter viele Millionen von Ziegeln freiden lassen zc. Jetzt wird das alles verkauft, um einige Hypothekengläubiger auszahlen zu können. Ein Theil der Baufellen ist in den letzten Tagen von Aktionären erworben worden, die als Kaufpreis die Aktien (10 pSt. find eingezahlt) geben konnten. So wurden denn für die Quadratruthen 4000 Thlr. in Aktien gezahlt; für den Käufer hatten letztere einen Werth von circa 4 Thln. In der vorigen Wo-

che wurde an der hiesigen Börse ein Posten von 100,000 Thln. für 200 Thlr. verkauft.

— München, d. 3. Juni. Seit den fürchterlichen Hagelschlägen vom 25. Juni 1844 und vom Jahre 1848 kann man sich, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, in München und Umgegend nicht leicht eines Wetters erinnern gleich dem, das heute Abend um 5 Uhr über die Stadt hereingebrochen. Nachdem die Gewitter kalte Pfingsttage, selbst mit Schneefaher, gebracht hatten, kam gestern Abend um 9 Uhr ein äußerst heftiges und hartnäckiges Gewitter aus Nordosten, dem nun heute aus der nämlichen Richtung die lichtgrauen Wetterwolken folgten, welche eine Viertelstunde lang fast in immerwährender Steigerung den Hagel herabsendeten, als ob Keulenschläge auf die Hausdächer fielen. Hunderte von Fenster Scheiben sind zertrümmert, und manche Häuserfacaden zeigen keine ganze Scheibe mehr. Der Starnberger Bahnzug soll, von dem Wetter überfallen, ebenfalls auf einer Seite alle Fenster durch die eiergroßen Schlossen verloren haben, und der Schaden in der Umgegend wird sich als erheblich herausstellen.

— Am Tage nach Himmelfahrt starb in Holthausen der alte Krieger Siepmann, der vielleicht älteste Krieger Westfalens und der Rheinprovinz, welcher ein Alter von beinahe hundert Jahren erreicht hatte und noch der glorreichen Armee Friedrichs des Großen angehörte. Siepmann diente zuerst vom 14. Jahre an vier Jahre als Artillerieknicht bei der magdeburger Artillerie, leistete dann eine zwanzigjährige Dienstzeit als Scharfschütze in der Grenadier-Compagnie des Regiments v. Schenk in Hamm (von 1785 bis 1805) und machte in dieser Periode die Feldzüge nach Holland und Frankreich, 1787 und 1793, mit. Der Mann konnte von sich sagen, viele Lebensgefahren ausgestanden zu haben und nie krank gewesen zu sein; er war kräftig genug, die ihm landesherzlich seit zwei Jahren ausgesetzte kleine Pension und eine Zulage, welche ihm aus freiwilligen Sammlungen gewährt wurde, stets persönlich in Empfang zu nehmen. Während war dabei sein Vieberes und dankbares Wesen.

— London, d. 4. Juni. Gestern und vorgestern wüthete wieder ein furchtbare Sturm an der Südküste, der vornehmlich in Brighton und dessen Umgebung große Verwüstungen angerichtet hat. Bis zur Stunde sind zwei Schiffbrüche gemeldet, es wurden jedoch in beiden Fällen die Mannschaften durch Rettungsboote und Raketen-Apparate glücklich an's Ufer geschafft, während die Fahrzeuge in Trümmer gingen.

Der landwirthschaftliche Bauernverein des Saalkreises abermals vor Gericht und abermals freigesprochen.

Am 9. Mai d. J. stand der Vorstand des landwirthschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises abermals vor Gericht, und zwar in derselben Angelegenheit, um derentrillen er sich schon einmal gerichtlichen Verfolgungen ausgesetzt gesehen hat. Das Unwarante, das in den gesammten Vorgängen und Ansetzung en, mit denen der Bauernverein sogleich von seinem Entstehen an bechacht worden ist, läßt es zweckmäßig erscheinen, die wichtigsten und für die sämmtlichen bäuerlichen Vereine interessantesten Punkte zusammenzufassen und möglichst unparteiisch darzustellen.

Im März des vergangenen Jahres wurden die Steuerpflichtigen des Saalkreises amtlich benachrichtigt, daß sie binnen wenigen Tagen 100 Prozent einer monatlichen Grund-, Klassen- und Einkommensteuer zum begonnenen Bau zweier Kreischauffeen einzahlen sollten. Vielen, vielleicht fast Allen war es bis dahin unbekannt geblieben, daß Kreischauffeen gebaut werden sollten und welche Linien gewählt seien. Einige Eingeseffene beriefen unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften eine Versammlung, um sich über die Kreischauffeen mit einander zu verständigen. Bei dieser Gelegenheit tauchte nicht in den Verhandlungen selbst, sondern gesprächsweise in einzelnen Freundeskreisen der Gedanke auf, es würde sehr nützlich sein, wenn ein Bauernverein nach dem Vorbilde anderer Reviere auch im Saalkreise gebildet würde. Gäbe es doch Vieles und sehr Wichtiges aus allen Theilen der ländlichen und rein wirthschaftlichen Arbeit, was allein durch vereinte Kräfte aus der Unklarheit herausgehoben und zur Ausführung wenn auch vorerst nur für Einzelne reif gemacht werden könnte. Ein Beispiel liege in den Betrachtungen über die Wege vor, welche in der gesammten Bekettung aller landwirthschaftlichen Thätigkeit eine so hervorragende Wichtigkeit hätten, daß die Beschaffenheit der Wege als der letzte entscheidende Faktor in dem Charakter, in der Bilität oder Berkommenheit der Landwirthschaft erscheine und die Rücksicht auf die Kommunikations-Beihel deshalb ein inhaltsvolles Kapitel in der Wirthschaftslehre bilde. Eine starke Summe von Irthum und Vorurtheil würde dazu gehören, wenn es Jemand wagen wollte, den landwirthschaftlichen Vereinen, vor deren Forum die Frage über die Wege so oft und in so mannigfaltiger Gestalt getreten sei, das Recht der freien und öffentlichen Diskussion über die Wahl und das Zustandekommen zweckmäßiger und den allgemeinen Interessen entsprechender Kommunikationslinien bestreiten wolle. Wer das thue, der trete im wahren Sinne des Wortes, für sich selbst von der öffentlichen Vernunft gerichtet, aus dem Bereiche nicht blos landwirthschaftlicher Vereinskognitionen, sondern überhaupt aus dem Kreise aller landwirthschaftlichen Begriffe heraus und in die enge büreaukratische Vollgefranke zurück.

Außer der durch die Verhandlung über die kreisständischen Chausseeprojekte nahe gelegten Frage über das ländliche Straßenwesen kam noch manches Andere von gleicher Wichtigkeit für die Wirthschaft zur Sprache, und dies alles hatte zur Folge, daß mehrere Männer von gleich gemeinsinniger Gesinnung, nachdem sie die nöthigen Vorbereitungen getroffen hatten, eine Versammlung zur definitiven Gründung des landwirthschaftlichen Bauernvereins beriefen. Dies geschah am 19. Mai v. J. Eine höchst erfreuliche, bis jetzt, trotz aller inzwischen hervorgetretenen offenen und, wie es

heißt, auch geheimen Ansetzungen und Machinationen, dennoch wachsende Theilnahme unter den bäuerlichen Gutsbeskern legte ein ebenvolles Zeugniß gegen die anfänglich gehegten Zweifel an alseitiger Theilnahme ab. Damit war eine nicht geringe Bedenklichkeit für die Wirksamkeit des jungen Vereins in sofern gehoben, als es sich thatsächlich zeigte, daß neben einem älteren landwirthschaftlichen Vereine dem jungen Insitut Raum genug zur Thätigkeit gegeben sei, und zwar dann um so mehr, wenn es gegründet sein sollte, daß der ältere Verein nicht mehr der wahre Vertreter der Landwirthschaft des Saalkreises wäre.

Der Bauernverein des Saalkreises geht denselben Zwecken nach, die jede landwirthschaftliche Gesellschaft als die ihrigen anerkennt und anerkennen sollte, und er hat dies in seinen Statuten eben so klar wie entschieden ausgesprochen. Er will den wirklichen Fortschritt zum Besten mit allem Ernste. Er will Erleichterung und Verstärkung der produktiven Kräfte in allen Theilen des landwirthschaftlichen Berufs, aber er will nicht, daß Einrichtungen bestehen bleiben oder zurückgeführt werden, wodurch die gehobene produktive Kraft in ihrem Ergebnisse wieder aufgehoben wird. Er will, was jeder ländliche Verein wollen sollte, einen sittlich würdigen Bauernstand, der im Bewußtsein seines Rechts und seiner großen Pflichten sowohl gegen sich wie gegen die Gemeinde und gegen das Vaterland, sich nicht zum Dienstmann, sein freies Bestehen nicht zur Leih, sein ganzes geistiges Selbst nicht zur Maschine für fremde Eigenucht entwürdigen läßt. Wir leben nicht mehr in der Zeit, wo es keine andere Staatsakte geben konnte, als den Antheil an Grundbesitz, und kein anderes Mittel, den Grundbesitz zu Werth zu bringen, als Unterjochung der wahren landwirthschaftlichen Arbeiter, der eigentlichen Debauer, des Bauernstandes. Es giebt eine Ackerpolitik, deren einzelne Theile von solchem Gewicht sind, daß alle übrigen Fragen, die sonst vor die Vereine gebracht werden, an ihrer Bedeutung dagegen verlieren. Wer es wagen wollte, den Vereinen die Erörterung der politischen Seite der Agronomie zu versagen, würde den Lebensnerv derselben durchschneiden. Die Geschichte und Statistik der Landwirthschaft, die charakteristischste Verschiedenheit in der Stellung der Landwirthschaft in rein demokratischen, rein aristokratischen oder gemischten Republiken, in der absoluten oder in der konstitutionellen Monarchie, unter dem weltlichen oder dem geistlichen Regiment — die Beziehungen der Landwirthschaft zu Industrie und Handel — die einheimische Konsumtionskraft — die Natural-, Geld- oder Kreditwirthschaft — die Verkehrsmittel — die Zwergwirthschaft, die Majorate und Fideikommiss — die Theilbarkeit, die Abgaben, das Gemeinwesen in seinem mannigfaltigsten Einflusse auf den landwirthschaftlichen Betrieb — die Bildungsmittel des Volkes — die sittlichen Zustände der Arbeitsbevölkerung u. s. w. sind nur einzelne willkürlich herausgegriffene Theile aus dem weiten Umfange der Landwirthschafts- oder Ackerpolitik. Es ist ein sehr treffendes Urtheil, wenn einer unserer ersten Staatsökonomien in der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe 1842 erklärte, „von dem Verhältnis, in welchem der Grundbesitz vertheilt ist, und von den materiellen, geistigen und politischen Zuständen, in welchen die Mehrzahl der Ackerbauertreibenden lebt, wird in allen Stadien der Zivilisation sehr viel abhängen: ob die Nation frei, mächtig und wohl regiert sei oder nicht, ob ihre Existenz und ihre Zukunft auf einer festen Basis ruhen oder nicht. Das ist der Gesichtspunkt, aus welchem gegebene Ackerzustände vor allem zu beurtheilen sind; die andern, wie z. B. der landwirthschaftliche, der finanzielle u. s. w. sind, obgleich höchst wichtig, untergeordneter Natur und jenem nachzustellen. Der ganze Staat, die ganze Nation, nicht blos der Ackerbau; der ganze Bürger mit allen seinen Forderungen und Leistungen, nicht blos der Landwirth; der ganze moralische und ökonomische Haus- und Familienstand des Landwirths, nicht blos seine Eigenschaft als Producent und Konsument von Werthen ist ins Auge zu fassen.“

Es mag wohl wahr sein, wenn manche behaupten, daß es auch heute noch Leute giebt, die den in der ganzen geistigen Sphäre der Völker und in allen öffentlichen Dingen eingetretenen unermesslichen Umwälzung läugnen, nichts desto weniger besteht dieser Umwälzung in unabsehbarer Kraft und die hangbreitlichen Folgen derselben sind nach der nämlichen Stimme aus der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe, „für die Krone: daß ihre Existenz, ihr Glanz und ihre Macht nicht mehr hauptsächlich auf den Krondomänen, sondern auf Kontributionsfähigkeit, auf der produktiven Kraft, der Freiheit, Aufklärung, Gesehlichkeit und Anhänglichkeit der Nahrungsstände beruht, und daß Adel und Klerus angehören, mit ihr zu rivalisiren; für den Adel: daß seine besondere Verpflichtung zum Kriegsdienst aufhört und in der Konstriktion gewissermaßen der alte Heerband wieder auflöst, daß der Adel zwar Dienste und Abgaben, welche auf Leib und Acker der frühesten Unfreien oder unfrei Gewordenen haften, und seine Ansprüche auf Abgabefreiheit verliert oder gegen billige Entschädigung wird aufgeben müssen, daß ihm aber dieser Verlust durch Theilnahme an der Gesehgebung, durch Vermehrung seines moralischen Einflusses und durch die vermittelst der freien Arbeit und des Aufkommens der Industrie ungemein erhöhte Landrente reichlich ersetzt wird; endlich für den Bauer: daß durch die ihm gewordene Freiheit des Leibes, des Geistes und des Wobens seine produktive Kraft und seine Ehre gehoben wird, dergestalt, daß nun in einem kräftigen, wohlhabenden und gebildeten Stand von Landwirthen, Industriellen und gelehrten Bürgern jener wichtige Stand der freien Gemeinen, einse vermittelst der alten Bauverfassung der Träger deutscher Nationalkraft und Nationalfreiheit in veredelter Gestalt wieder aufzuleben beginnt.“

Der Saalkreiser Bauernverein hat die hier angedeuteten Grundzüge und Probleme nicht selbst unmittelbar ausgesprochen; es ist kein Programm bekannt, worin er seine künftige Wirksamkeit genau umschrieben und charakterisirt hätte; wir wissen daher auch nicht, in wie weit er entschlossen ist den ganzen Umfang der Ackerpolitik in den Bereich seiner Erörterungen zu ziehen. Aber daß ihm der berührte Gedankenkreis doch

nicht fremd sein kann, dürfen wir aus seinem Statute schließen, welches im zweiten Artikel die Bestimmung enthält: „Der Verein behandelt alle Fragen und Angelegenheiten, welche sich unmittelbar und mittelbar auf alle Theile der Landwirtschaft des Saalkreises beziehen.“ Dieser statistischen Bestimmung haben die Gegner des Vereins eine ähnliche Auslegung gegeben, wie wir es versucht haben, aber statt in solcher Erweiterung der engen Vereinsgrenzen einen Fortschritt zu erblicken und es gut zu heißen, daß auch eine bauerliche Gesellschaft den Muth hat, zu erkennen, was noth thut, und vor schweren Fragen nicht zurückzutreten, haben die Widersacher des Bauernvereins aus der statistischen Bestimmung derselben Veranlassung genommen, den Verein anzufechten, zu verfolgen und unter Anklage zu stellen. Der Widerspruch gegen das Statut des Vereins trat indessen nicht sofort, nachdem dasselbe in vorschristsmäßiger Weise eingesandt worden, sondern erst mehrere Monate später hervor.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 6. Juni.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung, wo Gerichtshof und Gerichtsschreiber dieselben die Staats-Anwaltschaft durch den Staats-Anwalt Dütsche vertreten war, wurden folgende Herren als Geschworne angezogen: Oekonom-Untermann Engel von hier, Kaufleuth Böhle von Saengerhausen, Dr. Förster aus Atern, Schulz und Gutsherr Günter aus Deulichen, Rechts-Anwalt Romeis aus Saengerhausen, Fakt-Sekretär Kargmann von hier, Schulz Sehnert aus Brämrode, Pastor Berger aus Belken, Getreidehändler Bornemann aus Alstedten, Hefe-Knecht Salla von hier, Zuckersiedemeister Bachner von hier, Berg-ants Sekretär Rufe aus Gieseben.

Auf der Anklagebank saß a) der Handarbeiter Andreas Peter Louis Schwabe aus Halle, 43 Jahr alt, evangelisch, wofürmal und darüber wegen Diebstahls mit namhaften Strafen belegt, b) der Handarbeiter Christian Schuster aus Friedrichsberg, 54 Jahr alt, bisher unbescholten, c) der Auszügler Friedrich Wilhelm Haacke von ebendort, 44 Jahr alt, wegen Diebstahls und wegen Raubes bestraft, angeklagt, einen Einbruch in der Kirche auf dem Petersberge Mitte December 1859 nächtlicher Weise theils verübt und zwei Altardecken, ein Crucifix, Altarstrangen und ein zinnernes Taufbecken entwendet zu haben, theils — nämlich Haacke, an der Begehung dieses Diebstahls dadurch Theil genommen zu haben, daß er die anderen beiden dazu überredete und daß er ihnen Werkzeuge, als Bohrer, Meißel und Stemmeisen zu diesem Diebstahle, wissend, daß sie dazu dienen sollten, gegeben habe. Schwabe, der sich seiner Angabe nach seit September v. J. bis Mitte December getheils auf der sogenannten Berche, einer Wüstung des Saacke, angehalten haben will, ist des Diebstahls gefähig, namentlich, daß er in Begleitung des Schusters mit einer Leiter verfahren, das Kirchengewölbe erklimmte, eingeschlagen habe und hineingestiegen sei, dort einen verschlossenen Schrank, hinter dem man einen goldenen Kelch vermutete, angebohrt und als man darin nichts bemerkte, die oben erwähnten Sachen in Gemeinschaft mit Schuster in einen Sack gesteckt und fortgeschafft habe. — Schuster befreit, in dieser Art sich betheiligte zu haben; er will auf dem Sinwege zur Leiter oder den Saack mit den Werkzeugen getragen, nach dem Einsteigen des Schwabe auf dem Kirchhofs Wache gehalten und dann die von Schwabe gestohlenen ihm übergebenen Sachen in einem Sack fortgetragen und in der Wohnstube des Saacke niedergelegt, am anderen Morgen aber vergraben haben, weil er sich davon überzeugt haben will, daß die gestohlenen Sachen unedles Metall seien. Die Werkzeuge will er gekauft haben und zur That von Schwabe überredet worden sein. — Saacke befreit jede Betheiligung bei dem Diebstahle, will von einem längeren Aufenthalte des Schwabe bei sich nichts wissen, seine Kenntniß von dem Diebstahle gehabt haben und die Werkzeuge, die freilich früher ihm gehört hätten, nicht den Dieben zur Benutzung beim Diebstahle gegeben haben. Die vom Präsidenten bewirkten Vorhaltungen der gegenseitigen Beschuldigungen, welche insbesondere von Schwabe ausgegangen waren, führten zu keinem Resultate, da Haacke insbesondere dabei blieb, daß er den Schwabe nicht befreit, dieser keine Verpflichtungen gegen ihn hätte, ihn also durch die gestohlenen Gegenstände nicht zu entschuldigen brauche, daß er den vom Diebstahle zurückgehenden Complicen in jener Nacht das Haus nicht geöffnet, einen Theil des gestohlenen Gutes nicht aufbewahrt und zu schmelen verlust habe. — Nach Vernehmung des Pastors Wichmann von Petersberge über den von ihm wahrgenommenen objectiven gehässigen Verabredung über Begehung des Diebstahls, der Gendarmen Thepaten und Stadel über das Resultat der stattgegebenen Vernehmung auf der Berche wurde vom Staats-Anwalt gegen Schuster und Haacke das Schuldig der Anklage gemäß beantragt; der Verteidiger des ersteren, Justizrath Göbdele, bestritt, daß seinem Clienten der Beweis der Mitthäterenschaft am Diebstahle geführt sei, gab aber zu, daß die von demselben eingekommene Thatfrage die Kriterien der Theilnahme enthalten könnte. Der Verteidiger des Saacke, Rechts-Anwalt Seeligmüller, zergliedert alle gegen seinen Clienten vorliegenden Indicien, kam zu dem Resultate, daß dieselben nirgends den Beweis einer strafbaren Theilnahme lieferten und beantragte das Nichtschuldig. Nach dem Resümee des Präsidenten wurden den Geschwornen, da Schwabe gefähig war, nur in Bezug auf die beiden andern Angeklagten Fragen vorgelegt,

über die sich jedoch eine Debatte zwischen Staats-Anwaltschaft und Verteidigung entsponnen hatte. Die Geschwornen erklärten nach kurzer Beratung den 2c. Schuster der Urtheilsschuld und den Saacke der Theilnahme an jenem Diebstahle, letztern jedoch nur mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig; der Gerichtshof trat aber der Majorität bei und verurtheilte, nach dem Antrage des Staats-Anwalts, den Schwabe zu zehn Jahren, den Schuster zu drei Jahren und den Saacke zu zehn Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Die zweite Anklagesache betraf den Handarbeiter Carl Friedrich Wilhelm Haacke ans Halle, 35 Jahr alt, Vater von vier Kindern und bereits zehnmal wegen Diebstahls bestraft. Er war angeklagt am 24. Januar d. J. auf den unverschlossenen Hefegeldboden des Hefegeldpächters Böche gestiegen, von dort durch die offene Luke des Bodens auf das Dach hinaufgestiegen, auf den Dachziegeln bis zu der nächsten auf den Hefegeldboden führenden Luke gestiegen, dort eingeschlagen zu sein und einen Hefeschafel Safer aus diesem verschlossenen Boden entwendet zu haben. Auf dem eingeschlagenen Rückwege fiel er vom Dach in den Löschischen Hof und wurde dort betäubt aufgefunden. Er ist dieser Thathandlung gefähig. Der Verteidiger, Rechts-Anwalt Heibiger, nahm für seinen Clienten mildernde Umstände in Anspruch, weil derselben die größte Noth zu dem Diebstahle getrieben. Die Staats-Anwaltschaft und der Gerichtshof gestanden dieselben zu, so daß ohne Verneinung und ohne die Auslegung der Geschwornen das Erkenntniß gefällt wurde, wonach Haacke zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt worden ist.

— In den ersten Tagen der nächsten Woche gedent Herr Dr. Fr. Richter, wohl bekannt durch seine Vorträge über Göthe's Faust, im Bade Wittekind ein paar Vorträge zur Geschichte der Jeanne d'Arc, vergleichsweise mit ihrer Verberberung durch die Kunst, zu halten. Norddeutsche Blätter haben sich sehr anerkennend darüber ausgesprochen.

Singakademie.

Freitag den 8. Juni Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Der Vorsand.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 6. bis 7. Juni.
Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Zagow a. Udothowo in Posen, Gard m. Frau u. Klein-Hofenpflug, Gr. Rent. v. Aermann m. Fam. a. Warschau, Dr. Baumeister Lütich a. Stettin. Die Hrn. Kauf. Breitschneider a. Düren, Dorch a. Mainz, Lehmann a. Gumburg, Schreiber a. Berlin.
Stadt Zürich. Hr. Geh. Reg.-Rath Langensdorf a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Eppelin a. Stuttgart, Lipfen a. Gladbach, Förschelm a. Ketzlig, Rüste a. Theodorshütte b. Brandenburg, Lagerström a. Schwerg, Oppenheimer a. Magdeburg.
Goldner König. Hr. Geh. Finanzrath v. Körnhardt a. Detmold. Hr. Bank-Dir. Magluth a. Moskau. Hr. Königl. Depot-Vern. Geresheim m. Frau a. Danzig. Hr. Großherz. Forstführ. v. Söderström a. Neu-Strelitz. Hr. Schiffscapit. Passarge a. Stochholm. Die Hrn. Kauf. Gräbber a. Münster, Baum a. Breslau, Reimeyer a. Bonn, Groß a. Langenlaha, Förster a. Magdeburg, Geibel u. Kessow a. Stettin, Flotow a. Ploß, Richter a. Ketzlig.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Stein a. Frankfurt a. M., Ebert a. Erfurt, Dinkelspühler a. Fürtz, Weber a. Chemnitz. Hr. Collecteur Bernicke m. Frau u. Hr. Colloff Schmörs a. Ketzlig. Hr. Gusebel. Weig a. Goldingen.
Hr. Fabrik. Linder a. Stettin. Hr. Maurermeister. Scharf a. Stargard.
Stadt Hamburg. Hr. Div.-Rechnungsrathe Niebe a. Woboh. Die Hrn. Hefegeldbes. Jänisch u. Weckmann a. Dessau. Die Hrn. Kauf. Steuß a. Ketzlig, Paul a. Bremen. Hr. Bergmeister. Wegner a. Gieseben. Hr. Ingen. Hennings a. Danzig. Hr. Fabrikbes. Bergmann a. Neuh.
Schwarzer Hahn. Die Hrn. Kauf. Erbe a. Zeitz, Höfer m. Sohn a. Pula, Gr. Radlermeister. Geißle a. Gieseben.
Mente's Hotel. Frau Steffen m. Tochter a. Dresden. Hr. Bauunternehmer Lauterbach m. Frau a. Langenlaha. Hr. Classifier Diehl a. Gumburg. Hr. Maschinenbauer Schubert a. Ketzlig. Hr. Ant. Raabe a. Köfen. Hr. Gutbes. Leuchtmann a. Nürnberg. Die Hrn. Kauf. Albert a. Gumburg, Hennig a. Berlin.
Hotel zur Eisenbahn. Die Hrn. Kauf. Nonne a. Lippstadt, Freund u. Auf m. Frau a. Berlin, Scheller a. Dresden, Franke u. Rosenhthal a. Erfurt.

Meteorologische Beobachtungen.

	6. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	335,08 Par. L.	334,86 Par. L.	334,40 Par. L.	334,78 Par. L.	
Winddruck . .	3,84 Par. L.	3,29 Par. L.	4,52 Par. L.	3,88 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. .	81 pCt.	42 pCt.	78 pCt.	67 pCt.	
Luftwärme . .	10,0 C. Rm.	16,2 C. Rm.	12,5 C. Rm.	12,9 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Schale** hier der Gemeinschuldner die Schließung eines Affords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher freitig geblieben sind, ein Termin auf **den 14. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Vertreter des Konkurs-Kommissars im Terminszimmer Nr. 8 anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Halle a/S., am 1. Juni 1860.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

In dessen Vertretung:

Lippmann,
 Gericht's-Acthor.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Delitzsch, Erste Abtheilung, den 30. Mai 1860 Mittags 12 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Krause** zu Delitzsch, der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Mai 1860 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Samuel Schumann** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf **den 19. Juni cur. Vormittags 12 Uhr**

vor dem Kommissar Kreisrichter **Ganauge** im Terminszimmer Nr. 6 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 16. Juni cur. einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners ha-

ben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 30. Juni cur. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

am 18. Juli cur. Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. 6, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung des Termins wird geeigneten Falles mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften und zur Praxis bei uns

berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten befehlen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welche hier nicht bekannt sind, werden die Rechtsanwältel **Haffert, Stephan, Weiße** zu Delitzsch und **Schröder** zu Bitterfeld zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Dienstag den **12. Juni** er. sollen von **Mittag 12 Uhr** ab die Auktionen der hiesigen Stadt-Commune öffentlich meistbietend versteigert werden.
Kauflustige werden hierzu unter'm Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen vor dem Termine in der Magistrats-Registratur eingesehen werden können.
Bibra, den 6. Juni 1860.
Der Magistrat.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung von den der hiesigen Commune gehörigen Süß- und Sauertischbäumen soll auf den **14. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** an Magistratsstelle hier unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.
Freiburg, am 4. Juni 1860.
Der Magistrat.

Obstverpachtung.

Donnerstag den **14. Juni** Nachmittag **2 Uhr** sollen die diesjährigen Obstnutzungen in Helfsta, als:
1) die Kirschen und Aepfel auf der Halle'schen Chaussee von der Bruchmühle ab bis an das Chausseehaus bei Helfsta;
2) die Pflaumen auf der blauen Chaussee, und
3) sämtliches Obst auf dem Gemeindeanger, im Prinz'schen Gasthose öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Bemerkte wird noch, daß darauf reflectirende Pächter die Hälfte der Pachtsumme im Termine anzuzahlen haben.
Helfsta, den 5. Juni 1860.
Der Schulze **Tänzer**.

Auction. Künftigen **21. Juni** c. Vormittags **9 Uhr** an sollen in Diehels Saal die zur Schirmfabrikant **Müllers** Concur's-Sache gehörigen **Meubles**, besonders aber **250 Stück** verschiedene neue Regenschirme, **5 Duzend** Sonnenschirme und Knicker, verschiedene Stücke Stoffe zu Schirmüberzügen und eine bedeutende Quantität Schirmgestelle u. Schirmtheile, Stücke u. dergl. meistbietend versteigert werden.
Weißenfels, am 4. Juni 1860.
Lorenz, Auct.-Commissar.

Bekanntmachung.

Am **1. dieses Monats** hat die diesjährige Bade-Season allhier begonnen.
Wir bringen dies hierdurch unter'm Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß recht Viele die rühmlichst bekannten, segensreichen hiesigen Mineralquellen besuchen und durch deren Gebrauch Linderung ihrer Leiden erlangen möchten.
Die freundliche und romantische Lage hiesiger Stadt gewährt einen angenehmen Aufenthalt; auch sind wir zur Versorgung von Wohnungen u. auf Erfordern gern bereit.
Bibra, den 4. Juni 1860.
Die Bade-Commission.

Bekanntmachung.

Eine Reisetasche als gefunden bei mir abgegeben; der Eigenthümer kann dieselbe bei mir in Empfang nehmen.
Der Schulze **Gröbers**.
Nieschmann.

Ein goldener Siegelring mit Wappen und innen eingravirter Schrift: „Von meiner lieben Mutter den 1. Octbr. 1820, den 27. Octbr. 1844“, ist verloren gegangen.
Der ehrl. Finder erhält bei Ablieferung des Ringes bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. **3 R** Belohnung.

Im Verlage von **Richard Mühlmann** in Halle erschien soeben:
Dr. Th. Fr. Ahlfeld's Portrait (Brustbild) in sehr gelungener Photographie nach der Natur nebst der eigenhändigen Namensunterschrift des **Dr. Ahlfeld**.
Preis **20 Sgr.**

Zur gefälligen Beachtung.
Für ein Rittergut mit **800 Morgen** Acker in der Nähe von Eisleben wird ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger **Ober-Verwalter** gesucht und es ertheilt darüber auf portofreie Anfragen nähere Auskunft
C. F. Brumby.

Ferner
Ist im Eisleber Kreise ein Rittergut mit **700 M., incl. 40 M. Wiesen**, guten Gebäuden u., ingleichen
Eine bei einer größeren Stadt sehr vortheilhaft belegene und frequente Ziegelei, mit schönen Gärten und Aedern u., sowie
Eine höchst frequente Restauration mit Gastgerechtigkeit, großem Garten mit Kegelbahnen, Billard, Salon und einigen Morgen Acker preiswürdig sofort zu verkaufen und mit deren Nachweis beauftragt
C. F. Brumby,
Eisleben, am 5. Juni 1860.

Märzvieh-Verkauf.

Auf dem Königl. Gestüts-Wirtschaftsamt Kreischau bei Torgau sollen am **19. Juni 1860** Vormittags **9 Uhr** circa **900 Stück** Mutterkühe und Hammel unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Baarzahlung aus freier Hand verkauft werden.

Auf der Schäferei des Rittergutes Dießkau stehen noch **150 Stück** Märzvieh zum Verkauf. Nach der Schur abzunehmen.

2 fette Schweine stehen zu verkaufen bei **C. Sonnemann** in Ammendorf bei Halle.

Saugferkel.

halbenenglische Rasse, sind zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Hermann Wendenburg** in Beesenstedt bei Wettin.

Ein **2jähriger brauner Hengst** steht zu verkaufen in Nietleben Nr. 47.

Der diesjährige Obsttrug des Ritterguts Gnölbzig soll Freitag den **15. d. M.** Vormittags **11 Uhr** in der Schenke meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Bretter-Offerte.

In der Untermühle bei Burgkernitz, **5 Minuten** vom Bahnhofe entfernt, stehen:
50 Schod tieferne Tischlerbretter, **6, 7** und **8** Sellig,
4 Schod Spundebretter, für Glaser
6 = Pfosten **1 1/2 u. 2** stark, passend,
12 = Verschlagebretter,
3 = Ziegelbretter, und
100 Kubifuß Birken in **3 u. 4 zölligen** Bohlen, meistens bunt,
preiswürdig zu verkaufen.
C. Grubel.

Pferdestall und Wagenremise zu vermieten Brüderstraße Nr. 14.

Die obere Etage, kl. Ulrichsstr. und Berggassenecke, ist mit und ohne Pferdeställe u. zu vermieten u. 1. October zu beziehen.

Einen Lehrling sucht der Schmiedemeister **Mohs**, Strohhof, Herren-Straße Nr. 14.

Ein zweiter Verwalter, der mit dem Rübenbau bekannt ist, findet in einer größeren Fabrik-wirtschaft der Umgegend **sofort** Stellung. Näheres sagt Herr **Jacobine** im „Herz“ am Klausthor.

Ein **Buchbindergeschäft** mit Leihbibliothek ist für **400 R** zu verkaufen. Näheres bei **A. Linn** in Halle, Lude Nr. 9.

Eine neue Droschke, gut und dauerhaft beschlagen, ein- und zweifach eingerichtet, hat zu verkaufen der Schmiedemeister **L. Prozell** in Trebitz bei Cönnern.

Gebauer-Schweiffche'sche Buchdruckerei in Halle.

Leipzig, Verlag von **Ph. Neclan** jun.
Shaksper's dramatische Werke

übersetzt von **Böttger** u. s. w.
12 Bände mit **12 Stahlstichen**.
Preis geheftet **1 1/2 Thlr.** — gebunden **2 Thlr.**
vorrätig: bei **Petersen** in Halle, Barsäuserstraße 12.

Kunst-Notiz.

Mit dem ersten Feiertage hat die Direction die Sommerbühne in der „Weintraube“ eröffnet, und nach den bis jetzt stattgefundenen Vorstellungen müssen wir uns, ohne uns auf eine Recension einzulassen, dahin aussprechen, daß die Direction Alles aufgeboten, um dem Publikum eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen. Die Vorstellungen werden mit einer Präcision und Pünktlichkeit ausgeführt, wie man sie häufig bei Winterintimitäten nicht findet. Die Mitglieder sind mehr als Schauspieler, die im Wahne, ihre Rollen halb gelernt, (vom Studiren ist natürlich keine Spur), dem Souffleur jedes Wort nachbeten und somit ihre Schuldigkeit gethan haben. Den Mitgliedern der hiesigen Sommerbühne steht man den Ernst und das Streben etwas Tüchtiges zu leisten an; die kleinsten Rollen werden mit einer lobenswerthen Genauigkeit durchgeführt, so daß man glaubt, eine eingespielte und Jahre lang zusammen gewesene Gesellschaft vor sich zu sehen. Ueber die speziellen Leistungen der Mitglieder werden wir später uns aussprechen. Was die Räumlichkeit des Theaters betrifft, so können wir uns nur lobend dahin äußern — freundlich, bequeme, vor Regen und Sonne geschützt, ist jetzt das Sommertheater ein angenehmer Aufenthalt, und sobald die Witterung einigermaßen günstig, wird die Direction gewiß durch zahlreichern Besuch die Anerkennung des Publikums erhalten. Auch glauben wir der Direction durch einen guten Rath einigen Vortheil zu bereiten, nämlich: durch Einführung eines Abonnements. Ist der Eintrittspreis schon jetzt höchst billig gestellt, so wird großen Familien ein täglicher Besuch des Theaters doch kostspielig, und der Direction kann ein täglich gefülltes Haus nur angenehm und für die Kasse ersprießlich sein. Doch ist dieses nur ein Vorschlag, den wir der Direction zur Prüfung vorgelegt und dessen Erfüllung Ihr anheimstellen.
N. N.

Damit auch weniger Bemittelte sich des ächten Sommerprossen-Wassers bedienen können, soll es in geringeren Quantitäten verabreicht werden. Gartengasse Nr. 2 im Hofe links, eine Treppe.

Britania-Speise-Löffel $\frac{2}{3}$ bis $1\frac{1}{2}$ R_{fl},
Caffee- u. Theelöffel **10 bis 15 Sgr** pr. D_{hd}.
C. F. Ritter, Halle, gr. Ulrichsstr. 32.

Täglich frischer Kalk zu haben bei **Louis Kehse**,
Clausthor-Vorstadt Nr. 9.

Eine fast noch neue **Expansions-Dampfmaschine** von **8 Pferdekraft** nebst **Kessel** und **vollständiger Armatur** ist zu dem billigen Preis von **1300 Thlr.** zu verkaufen.
Richard Bruns in Leipzig.

Sommertheater in Halle

in der „Weintraube.“
Freitag d. **8. Juni** zum ersten Male: **Frauenthränen** wirken auf **Christen, Juden, Seiden, Türken**, Lustspiel in **1** Aufzug frei nach dem Französischen von Winterfeld. Hierauf: **Der Liebes-trank**, oder: **Die Kunst geliebt zu werden**, komische Operette in **1** Aufzug v. Blum, Must v. Gumbert.
Anfang des Concerts **5 Uhr**, Anfang der Vorstellung **7 Uhr**.

Die Direction.



Hallische Zeitung

im G. Schwetschkeschen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschkescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 132.

Halle, Freitag den 8. Juni
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern von Schwerin hier eingetroffen und hat im königlichen Schlosse zu Charlottenburg Wohnung genommen.

Wie verschiedenen Blättern von hier geschrieben wird, verlautet, daß man sich von französischer Seite bemühe, eine Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Napoleon in Baden-Baden herbeizuführen.

Am Sonntag Abend hat nach dem großen Diner in Königsberg zu Ehren des Prinz-Regenten eine Gondelfahrt auf dem Schloßteiche bei Illumination stattgefunden. Spät am Abend besuchte der Prinz noch das Fest der Schießgilde im Schießhause. Am Montag früh fand die Parade der Königsberger Garnison statt. Um 9^Uhr erschien der Prinz-Regent auf der Eisenbahn in der festlich und schön geschmückten blauen Vorhalle, welche zu den Empfangsgemächern führt. Hier hatten sich die Minister, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Landstände und dann die Mitglieder der Direktion der Dsbahn und die der Baukommission der Eydtkuhner Eisenbahn aufgestellt. Der Prinz-Regent trat zunächst an die Vertreter Rußlands heran und sprach namentlich lange Zeit mit dem Fürsten Gortschakoff, dann wandte sich derselbe um und es trat der Handelsminister v. d. Heydt vor mit einer Anrede, in der er die Wichtigkeit des heutigen Tages, an dem die Eröffnung der Bahnstrecke nach der russischen Grenze stattfindet, welche schon der König im Jahre 1853 bei Gelegenheit der Einweihung der Dsbahn in Braunsberg auf die Wichtigkeit derselben hinweisend, verheißt habe. Von ganzem Nutzen für den Staat, ja die Provinz würde sie erst durch die nun auch bald bevorstehende Bahnstrecke in Rußland werden, denn es würde dann ein Eisenbahnnetz hergestellt sein, welches von den Pyrenäen bis zum baltischen Meere reiche. Der Redner sprach dann von den Interessen der Provinz, deren Vertreter hier anwesend sind, und gedachte der patriotischen Gesinnung, der Liebe zum angestammten Herrscherhause in erhebenden Worten. Mit einem Hoch! auf den König und den Prinz-Regenten schloß die Rede, auf welche der Prinz-Regent etwa dahin gehend antwortete: daß auch er die Wichtigkeit der heute inaugurierten Bahn sehr wohl erkenne, umso mehr, als wir durch dieselbe mit dem Nachbarlande noch inniger verbunden werden. (Se. Königl. Hoheit reichte bei diesen Worten dem Fürsten Gortschakoff seine Rechte und schüttelte sie kräftig.) Dann erklärte der Prinz-Regent, daß ihm die Worte, welche der Minister über die Provinz gesprochen, überaus wohlgefallen haben, und schloß endlich mit einem Dank an alle diejenigen, welche durch Geist und Kraft geholfen haben, das Werk zu vollenden.

— Nachdem noch einige Vorstellungen erfolgt waren, begab sich der Prinz-Regent nach dem Perron, um den dort bereit gehaltenen, festlich mit Blumen geschmückten Salonwagen zu besteigen. In denselben stiegen noch, außer dem Prinzen Friedrich Wilhelm, auch die russischen Generale, der Feldmarschall v. Wrangel, die Minister v. d. Heydt und v. Pückler, so wie der kommandierende General v. Werder und der Ober-Präsident Eichmann ein. Der Festzug setzte sich unter Hurrahrufen der auf dem Bahnhofe verammelten großen Menschenmenge gegen 10 Uhr in Bewegung. Auf allen Stationen wurden Ihre Königl. Hoheiten auf das Herzlichste empfangen und begrüßt, bis endlich der Zug die Landesgrenze bei Eydtkuhnen erreichte. Die pittoreske, anmutige Gegend, die aus coupirtem Terrain besteht, durch welches sich das Grenzflüßchen zwischen beiden Staaten hinzieht, fesselte den Blick der hohen Herrschaften, als dieselben, den Wagen verlassend, bis zu der Spitze des hohen Eisenbahnammes vorschritten, an den sich die Brücke über den Grenzfluß, welche jetzt noch im Bau begriffen ist, anschließen wird. Beide Bahnhofe, der preussische und der russische, die noch im Entstehen sind, nehmen ein ausgedehntes Terrain ein und werden später ein imposantes Ganze bilden; das bisher



den erscheinen, renzport folgen. gebehnten Reib- , aber durch ich den preußi- idigem Aufsent- , wo in der r Provinz Lit- zu eingerichte- halle an- und welcher Stunde nigliche Regie- ünigen Schluß splendide Be- rblühend, dem ich. — Am rz-Regent und zurückgekehrten zwei Stunden dort dann in Mittags gegen

er Parade in silihelm zum 4. Juni vor 1. Infanterie-

ng, der zur te Mantuffel- ,Danz. Btg.“ rlichen Wor- e und Hinge- r seine Worte erkannt habe

und nicht bezweife, es werde dieselbe sich auch dann bewähren, wenn schicksalsvolle Tage ernste Anstrengungen und schwere Opfer von ihr fordern sollten. Zu wiederholten Malen erklärte der Prinz-Regent, daß es ihm sehr leid thäte, die Einladung der Stadt diesmal nicht haben annehmen zu können, daß er aber bei nächster Gelegenheit sie auf längere Zeit zu besuchen hoffe.

Stettin, d. 4. Juni. Wie die „Pomm. Btg.“ hört, hat die hiesige Staatsanwaltschaft Schritte gethan gegen die Unterzeichner einer neulich in hiesigen Blättern erlassenen Aufforderung in Sachen des Nationalvereins. Es soll sich um Beleidigung des Bundesastes handeln.

Koburg, d. 2. Juni. Dem „Schw. Merkur“ zufolge beläuft sich die Zahl der Nationalvereins-Mitglieder jetzt auf 5000, die wenigsten sind aus Oesterreich und Altbaiern; aus dem übrigen Baiern und Baden sind beigetreten je 2—300; aus Württemberg, wo die Göppinger Versammlung in ihrer Mehrheit eine besondere Stellung neben dem Verein einzunehmen beschlossen hat, nur etwa 50.

Hannover, d. 6. Juni. (Tel. Dep.) Minister v. Borries ist in Anbetracht seiner Verdienste in den Grafenstand erhoben worden.

München, d. 4. Juni. Die „N. M. Z.“ ist ermächtigt, alles das als völlig grundlos zu bezeichnen, was die „Neue Preussische Zeitung“ aus Freiburg unterm 26. v. Mts. bezüglich der Concordats-Angelegenheit (Verhandlungen mit dem päpstlichen Legaten in München, Fürsten Schigi) berichtet hat.

Wien, d. 4. Juni. Der verstärkte Reichsrath hat heute seine zweite Sitzung gehalten und sich nun den ihm übertrageneu Geschäften oder wenigstens den Vorbereitungen hierfür zugewendet. Vorher

